



Baden-Württemberg

LANDESGESUNDHEITSAMT BADEN-WÜRTTEMBERG
IM REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Grasmilben Information



Schematische; vergrößerte Darstellung einer Grasmilbe (*Bryobia spec.*)

Morphologie

Erwachsene Milbe	0,6-0,8 mm, am vorderen Rückenrand mit vier spitz auslaufenden Verlängerungen (Zipfeln) mit je einem nach vorn gerichteten blattförmigen Haar langes, nach vorn gerichtetes erstes Beinpaar männliche Exemplare wurden noch nie gefunden, die Fortpflanzung findet offenbar mittels Parthenogenese (Jungfernzeugung) statt vorderer Körperabschnitt und Beine rot, übriger Körper hellbraun bis schmutzigbraunrot, braungrün, seltener grün
Eier	0,2 mm groß, braunrot, matt glänzend, rundlich

Biologie

In Mitteleuropa kommen hauptsächlich fünf Arten der Gattung *Bryobia* vor, die sich sehr ähnlich sehen und sich nur in ihrer Lebensweise voneinander unterscheiden.

Die Grasmilbe *Bryobia cristata* bevorzugt mit Beginn der Vegetationsperiode Gras als Wirtspflanze, erst mit zunehmender Trockenheit und steigenden Temperaturen werden auch Bäume als Nahrungsquelle und zur Eiablage als Wirtspflanzen aufgesucht.

Der Entwicklungszyklus der Grasmilbe vollzieht sich über eine sechsbeinige Larve, gefolgt von einer achtbeinigen Protonymphen, einer am Vorderkörper mit vier Zipfeln ausgestatteten Deutonymphen, aus der nach einer Ruheperiode das adulte Weibchen schlüpft. Generationsfolge: Die erste Milbengeneration findet man bereits im März; sie benötigt eine Entwicklungsdauer (vom Ei bis zur erwachsenen Milbe) von ca. 20 Tagen. Es folgen weitere Generationen, deren Entwicklung jeweils ebenfalls rasch abgeschlossen ist, so dass es im Jahr fünf bis sieben Generationen geben kann, die dann gleichzeitig auftreten. Eine Überwinterung ist in allen Entwicklungsstadien möglich.

Ernährung

Alle Stadien der Grasmilbe sind Pflanzensauger und ernähren sich vorwiegend von verschiedenen Gräsern (z. B. Fuchsschwanz, Honiggras, Knäuelgras) und krautigen Pflanzen (z. B. Knöterich, Miere, Hahnenfuß, Klee, Löwenzahn usw.). Bisweilen sind adulte Milben an Obstbäumen anzutreffen, an deren Baumstämmen die Eiablage erfolgt.

Vorkommen / Verbreitung

Jahreszeitliches Auftreten: ganzjährig

In Europa, Nordafrika, USA, Kanada, Australien, Japan, Neuseeland häufig als Wohnungslästling, vor allem in Neubauten, Stadtwohnungen und an Stadträndern

Ursache für das Eindringen der Grasmilbe in Wohnungen ist wahrscheinlich der im Sommer stattfindende Wirtspflanzenwechsel. Der Mangel an frischem Gras oder Bäumen lässt sie dann in Massen an Hauswänden emporklettern.

Schadwirkung

Die Grasmilbe spielt als Pflanzenschädling nur eine untergeordnete Rolle, als Hauslästling dagegen besitzt sie eine erhebliche Bedeutung, wenn sie unter bestimmten Umständen in Häuser eindringt.

Grasmilbenplagen können vom Menschen gefördert bzw. verursacht werden, indem er optimale Lebensbedingungen für diese Tiere schafft, die in Folge zu einer explosionsartigen Vermehrung der Milben führen kann. Solche optimale Lebensbedingungen bieten z. B. freistehende, von Rasenflächen eingefasste Häuser, deren Rasen bis an die Häuserwand reichen und der Sonne ausgesetzt sind. Dabei stellen diese Häuser ideale Schlupfwinkel für Ruhepausen und für die Eiablage dar, während der Rasen nur zur Nahrungsaufnahme aufgesucht wird. Unter solch idealen Bedingungen können in einem bis zwei Jahren Milliarden Grasmilben-Nachkommen entstehen und bei ihren Wanderungen über Fenster, Ritzen und Türen in großer Zahl ins Hausinnere gelangen. Dies ist insbesondere an warmen Tagen der Fall.

Da die Milben überwintern, ohne eine ausdrückliche Winterruhe durchzuführen, sind derartige Wanderungen auch an sonnigen Wintertagen mit Lufttemperaturen über 0° C möglich.

Ein Massenauftreten der Grasmilbe in Häusern ist ohne medizinische Relevanz, da Menschen oder Haustiere von Grasmilben nicht gestochen werden.

Gegenmaßnahmen / Bekämpfung

- Durch Anlegen von Baum- oder Staudengürteln mit Schattenzonen, verbunden mit einem ca. zwei Meter breiten rasenfreien Streifen vor der Hauswand, lässt sich ein Eindringen von Grasmilben in Wohnungen weitgehend verhindern. Weiterhin können die bis an die Hausmauern reichenden Rasenflächen und die unteren Mauerbereiche mit einem Kontaktakarizid behandelt werden.
- Eine Bekämpfung von ins Haus eingedrungenen Grasmilben ist nicht erforderlich, da die Tiere im Haus kein entsprechendes Nahrungsangebot vorfinden und bald verhungern.

Quellennachweis

- H. Engelbrecht / Ch. Reichmuth: Schädlinge und ihre Bekämpfung, Hamburg: Behr's Verlag, 3. Auflage, 1997
- Sonderdruck aus: Der praktische Schädlingsbekämpfer: Systematik, Morphologie und Biologie von Milben (Acari) in Häusern und Vorräten sowie Milben von medizinischer Bedeutung – Teil IV: Die Grasmilbe *Bryobia cristata* (Dugès, 1834) und Grasmilbenplagen, Juli 1984

Impressum

Landesgesundheitsamt Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart
 Nordbahnhofstraße 135 · 70191 Stuttgart
 Telefon 0711 904-35000 · Fax 0711 904-35010 · abteilung9@rps.bwl.de
www.rp-stuttgart.de · www.gesundheitsamt-bw.de

Bildnachweis

<http://agspsrv34.agric.wa.gov.au/ento/pestweb/images/thumbnails/4.jpg>

